

Abraham: Mala Gallina, Malum Ovum, Das ist: Wie die Alten sungen, so zwitzern die Jungen: Im Zwayten Centi-Folio Hundert Ausbündiger Närrinnen Gleichfalls in Folio, Nach voriger Alapatrit-Pasteten-Art, So vieler Narren Generis Masculini, Anjetzo auch Mit artigen Confecturen, Einer gleichen Anzahl Närrinnen Generis Foeminini, Zum Nach-Tisch, Allen Ehr- und Klugheit-liebenden Frauenzimmer zur lustigen Zeit-Vertreib und wohlgemeinten Warnung In Hundert schönen Kupffern moralisch vorgestellt

Wien, 1713

Seite 35

Böse Närrin.

35

fangen wird/ eine Mörderin des Lebens / dann sie haben Ratter/ Gift auf den Zungen / zwey schneidende Schwerdter zwischen den Zähnen/ Gall auf den Leffen/ Schlangen-Schwäng in der Nasen/ Scorpion-Stich in der Rede/ Basiliscen-Blick in den Augen. Simiandes sagt/ daß eines bösen Weibes Gemüth gemacht sey: Erstlich aus einer Sau / die im Haus alles unordentlich im Noth läffet liegen / sie aber sitzt in beschmierten Kleidern ungewaschen/ und wird feist. Zum andern hat sie ein guten Theil vom Fuchs / indem / daß sie arglistig / kan böß und gut seyn / sich verkehren / und stellen nach Gelegenheit der Zeit und Leut. Zum dritten/ hat sie auch etwas vom Hund erlanget / ist beißig / fürwitzig / und wohin sie lauffet / oder gehet bellet und schnurret sie/ ob sie gleich niemand siehet / auch ist sie weder mit Güte noch Böse zu stillen / wann man ihr auch die Zähne einschläge.

Audere sagen / daß ein Weib drey Haut habe: Erstlich eine Hunds-Haut/ dann wann man sie schilt und strafft/ so bellen und beßsen sie hin und wieder/ wie ein Hund/ miß/ mess. Darnach eine Saus Haut / da muß man scharff hauen so man will durchhauen / wird sie aber getroffen/ so frunget sie/ wie eine Sau. Ach / ach! die dritte Haut ist ein Menschen-Haut/ wer die trifft der hört eine solche Stim: Ach/ herzliebter Mann! ich will alles thun/ was dir lieb ist. Item/ er spricht: daß die Weiber also mit bösen Wasser gewaschen seyn / daß die Einsältigste nennfältig ist. Solche und dergleichen Reden von den bösen Weibern führen die Philosophi.

Adam/ was bedeut der Schweiß auff den Angesicht? Die Hacken in den Händen? Der Schaaff-Belz auff dem Leib? Der Hunger im Magen? Die Thränen in den Augen? Die Seufftzer aus den Herzen? Die Sorgen auff den Rücken? Was bedeut diese deine Melancholen? Hab ich doch vermeint / du seyest ein Edelmann / jetzt sehe ich wohl / du bist ein Knecht-Mann. Ach Gott! sagt Adam / ein Weib/ und zwar die Meinige / hat mir eine solche Wäsch zu gericht.

Schöner Jüngling Joseph/ was thust du im Stock-Haus? Du

E 2

96